Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 175. Freitag, den 28. Juli 1899.

Schuldentilgung im Reiche.

Die letzten drei Jahre haben im Reiche ganz beträchtliche Posten zur Schuldentilgung verfügbar gemacht. Im Jahre 1896/97 waren es nicht weniger als 50 Millionen Mark, im Jahre 1897/98 $37^1/_2$ und im letztverflossenen Etatsjahre, über welches jüngst der Finalabschluß der Reichshauptkasse veröffentlicht wurde, 42,4 Mill. Mark. Insgesammt sind also für diesen Zweck in den genannten drei Jahren rund 130 Millionen Mark zur Verfügung gewesen. Dank diesen günstigen finanziellen Abschlüssen hat der Anleihebedarf in dem gleichen Zeitraum sich auf ein Minimum reduziren lassen können. Wenn man bedenkt, daß im Jahre 1897/98 zuerst mit einem Anleihebedarfe von 81,5 Millionen gerechnet werden mußte und im Jahre 1898 der Etat einen solchen von 55,6 Millionen vorsah, so wird man sicherlich überall die schließlich für die letzten drei Jahre nothwendig gewordene Anleihe von insgesammt 33,2 Millionen, also für den Jahresdurchschnitt von 11 Millionen, klein finden. Man muß ferner in Betracht ziehen, daß die Reichshauptkasse in allen drei Jahren recht beträchtliche Ueberschüsse zu verzeichnen gehabt hat. Im Jahre 1896/97 betrugen sie 28,7 Mill., 1897/98 25,5 Mill. und 1898 noch mehr als in jedem der vorangegangenen Jahre, nämlich 30,6 Millionen. Die Summe der Ueberschüsse während der letzten drei Jahre beziffert sich demgemäß auf nahezu 85 Millionen Mark. Angesichts solcher Ergebnisse wird man die finanzielle Lage des Reichs als als eine recht günstige bezeichnen müssen und nur wünschen können, daß die Zukunft sich für das Reich finanziell ebenso gestalten möchte, wie sich die Vergangenheit in den letzten drei Jahren thatsächlich gestaltet hat.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Juli 1899.

Auf der Heimreise ist Kaiser Wilhelm an Bord der „Hohenzollern“ am Mittwoch vor Olden eingetroffen.

Aus Darmstadt erhält die „Köln. Ztg.“ die folgende Mittheilung: Die durch die Blätter gehende Nachricht, wonach angeblich im Monat August in Wiesbaden eine Zusammenkunft zwischen unserm Kaiser und dem Zaren stattfinden solle, beruht offenbar auf Erfindung. Der Besuch des russischen Kaiserpaares am hiesigen Hofe dürfte, wie dies auch seit längerer Zeit bestimmt war, frühestens im Monat September, voraussichtlich aber erst im Oktober erfolgen.

Der fünfte Sohn des Kaiserspaares, Prinz Oskar feiert am heutigen Donnerstag seinen 11. Geburtstag.

Am gestrigen Mittwoch, an dem in St. Petersburg der verewigte Großfürst Thronfolger beigesetzt wurde (vergl. Ausland), fand in der Kapelle der Berliner Kaiserlichen Russischen Botschaft ein Trauergottesdienst für denselben statt. Der Feierlichkeit wohnten der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatsminister Graf v. Posadowsky, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Richthofen und andere hohe Persönlichkeiten bei.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind zu längerem Aufenthalt nach Koburg abgereist.

Finanzminister v. Miquel hat sich in Ems so kräftig erholt, daß er bei seiner Abreise erklärte, er werde im nächsten Jahre zum Kurgebrauche wiederkommen. Am Abende vor seiner Abreise hatte er den früheren Kultusminister, jetzigen Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, v. Zedlitz-Trützschler als Gast bei sich.

Der deutsche Gesandte bei der Republik Chile, v. Treskow, ist behufs anderweiter dienstlicher Verwendung von diesem Posten abberufen worden.

Der französische Aviso „Ibis“ ist nach achttägigem Aufenthalt von Geestemünde nach England in See gegangen.

Aus Hamburg, 26. Juli, wird gemeldet: Die von der französischen Deputirtenkammer zum Studium der europäischen Freihäfen eingesetzte aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission ist hier eingetroffen. Heute unternahm die Kommission unter Führung der Senatoren O'Swald und D. Burchard eine mehrstündige Fahrt durch den Hafen, bei der u. A. einer der großen neuen Schuppen am O'Swald-Qai und die Werft von Blohm & Voß besucht wurden. Bei einer sich anschließenden Frühstückstafel erwiderte der Präsident der Kommission, Deputirter Muzet auf die Begrüßungssprache des Senators O'Swald mit einem Trinkspruch auf Hamburg, in dem er sich voll hoher Anerkennung über den Hamburger Hafen aussprach. Später wurde das Rathhaus besucht.

Die Haager Friedenskonferenz, deren Erfolge dadurch in letzter Stunde noch herabgemindert werden, daß von England gegen mehrere Bestimmungen des Schlußprotokolls Einspruch erhoben wird, hält diesen Sonnabend ihre letzte Sitzung ab. Die Schlußakte behält den Mächten das Recht vor, die Abmachungen bis 31. Decbr. oder auch noch später zu zeichnen.

Aus Apia auf Samoa wird mitgetheilt, daß der Vorsteher der Vailele-Pflanzung, Herr Hufnagel, und der ebenfalls bis dahin auf dem Kreuzer „Falke“ einquartirte Herr Marquardt von der Oberkommission verhört und, da sich die völlige Haltlosigkeit der gegen sie erhobenen Anschuldigungen herausstellte, alsbald freigesprochen worden sind. Beide Herren werden nun ihre Entschädigungsansprüche geltend machen. — Ferner wird berichtet, daß die Engländer Anfangs „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ eine Abtheilung aus englischen Matrosen und Tauleuten (800 Mann) aufgestellt wissen wollten. Das Vorhaben ist jedoch an dem Widerspruch der Kommission gescheitert, worauf man sich dahin geeinigt hat, daß eine Schutztruppe von 100 Mann aus beiden Parteien der Eingeborenen gebildet und das Kommando drei den letzten Vorgängen durchaus fernstehenden Offizieren aller drei betheiligten Nationen übertragen werden soll.

„Ich hasse die Fiskalität“, soll der Kaiser nach der Münchener „Allg. Ztg.“ bekanntlich unlängst gesagt haben. Die Blätter kommen auf diese bedeutsame Aeußerung immer wieder zurück, von der es leider nur nicht feststeht, ob sie wirklich vom Kaiser gethan ist. Da ein Dementi aber bisher nicht erfolgt, so scheint es doch wohl, als habe die Münchener „Allg. Ztg.“ das Richtige gemeldet. — Die Bedeutung dieses Ausspruchs, so schreibt die „B. B.-Z.“, ein nationalliberales Organ, wäre kaum abzusehen. Denn die öffentliche Meinung, die durch unzählige fiskalische Maßnahmen seit langen Jahren gereizt worden, würde sich die Unterstützung, die ihr von einer so hervorragenden Stelle käme, gewiß nicht nehmen lassen. Sie würde es um so weniger, als der Kaiser mit solchen Ansichten vielleicht zehnfach Recht hätte. Die Klagen über den Fiskalismus sind uralt. Alle Welt empfindet den Uebelstand, ganz ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit der Klagenden, und trotz der Einmüthigkeit der Abneigung ändert sich auf diesem Gebiete nichts. Allerdings ist nicht eine jede solche Abneigung als berechtigt anzusehen.

Das in der Kommunalwahlreformfrage zwischen Centrums- und nationalliberalen Abgeordneten zu Stande gebrachte Kompromiß, das die Annahme der Kommunalwahlvorlage und damit auch die der Kanalvorlage gesichert haben würde, wird von den Nationalliberalen des Rheinlands fortgesetzt so scharf bekämpft, daß es schon heute angeblich als gescheitert zu betrachten ist. Die Aussichten der Kanalvorlage sind dadurch so trübe geworden, daß auch sie wahrscheinlich fallen wird. — So meldet man aus Berlin.

Aus Nordschleswig wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben, daß während auf politischem Gebiete jetzt bedeutend beruhigtere Verhältnisse Platz gegriffen, die Synoden der Tummelplatz der dänischen Agitatoren geworden seien. Auf den Synoden zu Apenrade und Sonderburg sind Anträge zur Einführung des dänischen Sprachunterrichts angenommen worden. Diese Anträge haben keine Aussicht auf Verwirklichung, sie kehren schon seit Jahrzehnten alljährlich wieder, wurden früher mit sehr großen Majoritäten angenommen, erlangten jetzt aber gerade nur die Mehrheit. Bemerkenswerth ist es auch, daß auf beiden Synoden von Geistlichen bekundet wurde, daß die Antragsteller aus politischen Gründen vorgingen und daß die Frage der dänischen Sprachstunden eine Schulsache sei, die die Konsistorien garnichts angehe.

Gegen die Verfügung des Kultusministers Bosse betreffs des Züchtigungsrechts hat sich der Preußische Rektorenverein in sehr entschiedener Weise ausgesprochen. Die Verfügung versetze der Autorität der Lehrer einen schweren Schlag. Sie ist in allen Blättern veröffentlicht, jedes Kind weiß, der Lehrer darf mich nicht schlagen, und wenn ja einmal, so muß er erst den Rektor fragen. Das ist die Wirkung der Verfügung auf die Kinder!

Ein Kursus behufs Ausbildung von Volksschullehrern zur Ertheilung des Unterrichts an ländlichen Fortbildungsschulen wird an der Landwirthschaftsschule in Liegnitz vom 2. Oktober bis 4. November d. J. abgehalten werden.

Ausland.

Italien. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Washington: Staatssekretär Hay richtete an den ersten Sekretär der italienischen Botschaft Grafen Vinci eine Note, durch welche er diesem mittheilt, er habe die Botschaft der Vereinigten Staaten in Rom beauftragt, der italienischen Regierung zu erklären, daß die Bundesregierung alle gesetzlich zulässigen Schritte thun werde, damit in der Tallulah-Angelegenheit der Gerechtigkeit Genüge geschehe. In derselben Note bringt Hay das Bedauern des Präsidenten McKinley über den beklagenswerthen Zwischenfall zum Ausdruck.

Rußland. Die Beisetzung des Großfürsten Georg hat am Mittwoch in der Peter-Pauls-Kathedrale zu Petersburg stattgefunden. Der Sarg war bedeckt mit den herrlichsten Kränzen. Nach dem Trauergottesdienst hoben der Zar und die Großfürsten den Sarg auf und trugen ihn unter Vorantritt der Geistlichkeit zur Gruft, in die ihn alte Palastgrenadiere hinabsenkten. Tief ergriffen schüttete die Zarin-Mutter die letzten drei Häuflein Erde ihrem Liebling auf den Sarg, dasselbe thaten die anderen Familienmitglieder, während draußen die Truppen und die Kanonen der Peter-Paulsfestung die letzten Ehrensalven abgaben.

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

Es dauerte noch längere Zeit, bis Sanitätsrath Baumann wieder in die Villa Vanofen kam, da Vanofen kaum seiner bedurfte und er mehr wie je von seiner ausgedehnten Praxis in Anspruch genommen war. Es hätte ihm sonst auffallen müssen, welche Wandlung mit Maria Carina vorgegangen war, und er hätte dann vielleicht doch das Richtige errathen.

Das junge Mädchen war seit dem Tage, an welchem Kurt das Haus verlassen, bleich, ernst und zerstreut, augenscheinlich waren ihre Gedanken stets wo anders, und sie schrak zusammen, wie auf einer Sünde ertappt, wenn Vanofen sie kopfschüttelnd fragte, was sie so verändert habe?

Das silberhelle Lachen, das dem Greis so lieb war, weil es ihn an sein Kind erinnerte, war ganz verstummt; sie lächelte nur mehr, wenn Vanofen um dasselbe hervorzurufen, aus seiner Erinnerung die wunderbarsten Abenteuer hervorsuchte und ihr erzählte. Sie konnte ihre frühere harmlose Freude nicht wiederfinden, aus dem unschuldigen, arglosen Mädchen war ein Weib geworden, ein ernstes Weib, über das der Schatten einer unglücklichen Liebe gefallen war.

Sie schämte sich dieser Empfindung vor sich selbst und es war ihr zum Bewußtsein gekommen, daß sie trotz aller aufgebotenen Willenskraft Kurt nicht vergessen konnte, der sie, wie sie so fest glaubte, doch gar nicht liebte.

Da kam eines Tages der Sanitätsrath.

Maria erröthete heiß und beugte sich tief über die Journale, in denen sie eben blätterte, als er von Kurt zu reden begann, sie hörte mit klopfendem Herzen, daß dessen Gesundheit noch Manches zu wünschen übrig lasse und daß er sich dennoch mit einer wahren Begierde in sein Studium vertiefe, die er als Arzt gar nicht gutheißen könne. Sie hörte mit brennenden Wangen von ihm reden und wagte es nicht, etwas zu erwidern, nur seinen Namen zu nennen.

„Nun, Fräulein Carina, was machen unsere Armen?“ wandte sich dann der Sanitätsrath an sie.

„Vor einigen Tagen war ich bei der Nähterin, Sie waren kurz vor mir dort gewesen und die Arme erzählte mir, wie gütig Sie gegen sie waren, Sie hätten nur sehen sollen, wie dankbar sie Ihnen ist“, antwortete Maria und fragte dann besorgt: „Wie finden Sie den Zustand des armen Mädchens?“

„Nun, es war die höchste Zeit, daß eine Aenderung ihrer Lage eintrat, ich denke, sie wird sich erholen, wenn sie eine gute Ernährung und einige Zeit Ruhe hat. Das ist ein gutes Werk von Ihnen gewesen, Fräulein Maria.“

„Nicht von mir, ich handle ja nur im Auftrage“, lehnte das junge Mädchen das Lob ab. „Wenn Sie gestatten, Herr Vanofen, so will ich heute wieder einmal nach ihr sehen,“ wandte sie sich dann an Vanofen und dieser nickte ihr freundlich zu.

Sie reichte den beiden Herren freundlich lächelnd die Hand und ging.

Sie war froh, in die scharfe Winterluft hinauszukommen, sie ließ darum nicht den Wagen anspannen, wie sonst. Es war ihr ein unbezwingliches Bedürfniß, sich in freier Luft Bewegung zu machen, sie wollte den Weg zu Fuß zurücklegen.

Es war ein trüber Tag, der eisige Nordostwind fegte durch die Straßen und raschelte in den welken Blättern der Bäume im Thiergarten. Das Laub, welches bis jetzt noch widerstanden, mußte unbarmherzig fallen, und der Wind trieb wirbelnd Blätter und Staub in die Gesichter der eilig vorwärts strebenden Menschen. Der Himmel war grau und die Wolken lagen beklemmend tief über der in der ernsten winterlichen Erstarrung liegenden Erde. Was vor kurzer Zeit noch gegrünt, war dürr und welk und bot einen trostlosen Anblick. In den Gärten der Villen an der Thiergartenstraße hatten die kostbaren Rosenbäume und Pyramiden ihr winterliches Gewand erhalten, die weißen schimmernden Glieder der Marmorstatuen, die sonst aus dem dunklen Grün hervorgeleuchtet und das Auge entzückt hatten, waren unter ihren schützenden Hüllen verschwunden, um in wenigen Monaten neu zu erstehen in verjüngter Schönheit.

Zum Winterschlaf gebettet lag Alles.

Maria fröstelte, sie erbebte unter dem eisigen Wind, der ihr ins Gesicht wehte und an den kleinen Löckchen zerrte, die sich an Ohr und Hals natürlich ringelten, es war der erste Winter, den sie im Norden verbrachte, er stimmte sie traurig und sehnsuchtsvoll nach dem Süden.

Sie zog den Schleier tiefer ins Gesicht und schritt eiliger vorwärts. Da flog es wie kleine, weiße Federn eisig und feucht ihr ins Gesicht, nun lächelte sie doch und begrüßte die selten gesehenen Schneeflocken, die immer dichter zu fallen begannen, wie kleine Wunderdinge.

Es machte ihr Freude, die dicken, tanzenden Flocken, die vor ihr herwirbelten, sich auf ihre Gewänder legten und an ihrem Haar feucht hafteten, zu betrachten; sie schüttelte immer wieder den kleinen Muff, in dem sie ihre Hände barg, und ging, unbeirrt gegen Wind und Schnee ankämpfend, weiter. Da kam ein Herr ihr entgegen, den Pelzkragen hochgeschlagen, die Hände in den Taschen, er sah aus wie ein leibhaftiger Schneemann, so daß Maria lächeln mußte — aber da stand er vor ihr still, und aus der Verhüllung blickte ihr das freudig erstaunte Gesicht Dörner's entgegen.

„Sie — mein Fräulein — eine Promenade im Schnee, das nenne ich ein unverhofftes Glück; eben wollte ich Kehrt machen, gestatten Sie mir nun, an Ihrer Seite zu bleiben. Aber was sagen Sie zu unserem ersten Schnee?“ sprach in froher Erregung Dörner und schritt, ohne die erbetene Erlaubniß abzuwarten, neben Maria.

„Er ist köstlich, dieser Schnee, sehen Sie nur,

Oesterreich-Ungarn. Die Opposition gegen den durch kaiserliches Dekret erfolgten Ausgleich mit Ungarn wird immer heftiger. Die Bürgermeister der Städte und Landgemeinden im Bezirke Reichenberg in Böhmen beschlossen, der Regierung die Mitwirkung an der Durchführung der neuen Steuergesetze zu verweigern.

England. Chamberlain und seine Leute haben sich noch immer nicht entschließen können, den Streit mit Transvaal aufzugeben. Sie suchen gegenwärtig durch alle erdenklichen Putschereien den Präsidenten der Südafrikanischen Republik, Krüger, unmöglich zu machen, da sie annehmen, daß der neue Präsident auch den übertriebensten Forderungen Englands nicht den Widerstand entgegenzusetzen wagen würde, den Krüger bethätigt. Bisher sind aber alle Ränke mißglückt, den Präsidenten Krüger unmöglich zu machen. Im Gegentheil hat ihm der Volksraad sein unbedingtes Vertrauen ausgesprochen und es besteht zwischen diesem und dem Präsidenten volles Einvernehmen.

Frankreich. Montélimar, 26. Juli. Präsident Loubet, welcher heute früh hier eintraf, hat sich zum Besuche seiner Mutter nach Marsanne begeben und wird heute Abend hierher zurückkehren.

Paris, 26. Juli. Die ergänzende Untersuchung, welche General Brugère gegen General Pellieux angeordnet hatte, hat keine Thatsachen zu Tage gefördert, welche Vergehen gegen die Ehre oder die Disziplin bedeuten. Trotzdem war Brugère der Meinung, daß es nicht passend sei, wenn Pellieux unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Kommando in Paris behielte. — In Paris durchziehen Gendarmerie- und Gardepatrouillen die Straßen, um sofort einzuschreiten, wenn sich Kundgebungen gegen die jüngsten Regierungsmaßnahmen bemerkbar machen sollten. — Dreyfus soll am Fieber schwer erkrankt sein, er empfing zu wiederholten Malen den Besuch des Renner Militärarztes.

Serbien. In Serbien hat das Standgericht seine Arbeiten begonnen. Bis jetzt sind nur „kleinere" Leute abgeurtheilt worden, aber die Strafen sind gepfeffert. Ueberhaupt wird in Belgrad äußerst rücksichtslos verfahren. Die verhafteten radikalen Führer erfuhren eine unmenschliche Behandlung. Ueber 50 Stunden wurden ihnen Speise und Trank vorenthalten. Drei frühere Minister mußten vier Nächte auf ungedieltem Fußboden zubringen. Besonders wurde Oberst Nikolitsch gequält, dessen Frau, als sie von der unerhörten Behandlung ihres Mannes erfuhr, schwer krank wurde und vorzeitig Zwillinge gebar, so daß sie gegenwärtig in Lebensgefahr schwebt. Infolge der auswärtigen Mahnungen werden nunmehr die Verhafteten menschlicher behandelt. Die Ankunft des früheren Petersburger Gesandten Gruitsch in Belgrad brachte Milan in Verlegenheit. Einstweilen wurde der gegen ihn erlassene Haftbefehl nicht ausgeführt. Bekanntlich hat der Zar erklärt, man solle es nicht wagen, Gruitsch ein Haar zu krümmen. — Der Belgrader Berichterstatter des Petersburger Blattes „Nowoje Wremja", Dr. Vergun ist ausgewiesen worden. Wahrscheinlich deshalb, weil er die Schandthaten der serbischen Behörden scharf gegeißelt hat.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 25. Juli. Heute trafen bei Grenz ein Regierungsbagger und mehrere eiserne Fahrzeuge ein, um mit den Vorarbeiten zum Ausbau der Ladestelle daselbst zu beginnen.

* **Konitz,** 25. Juli. Die Strafkammer verurtheilte heute den früheren Gerichtsassistenten und Dolmetscher, jetzigen Wirthschaftsinspektor Nepomuk Stenzel aus Schubin, welcher am 15. Mai d. J. dem Fräulein von Piechowski hierselbst eine goldene Uhr mit Kette im Werthe von 350 Mark entwendet hatte, angeblich nur, um sich damit zu einem Besuch zu schmücken, wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß.

* **Elbing,** 25. Juli. Die Cigarrenfabrik von Löser und Wolff, in welcher 3000 Personen, darunter 2600 Arbeiterinnen beschäftigt werden, plant eine solche Erweiterung des Betriebes, daß bis 5000 Arbeiter eingestellt werden sollen. Die Firma stellt jetzt auch junge Mädchen von auswärts ein, welche das Cigarrenmachen erlernen wollen. Dieselben erhalten während der Lehrzeit freie Wohnung und Beköstigung in der Fabrik.

* **Königsberg,** 25. Juli. Die Königsberger Blätter schreiben: Herr Oberpräsident Graf von Bismarck hat den Herrn Oberbürgermeister Hoffmann eingeladen, dem Komitee für die Erbauung der Königin Luise-Gedächtnißkirche beizutreten, und letzterer hat dieser Einladung Folge gegeben. Man wird hierin ein erfreuliches Zeichen dafür erblicken dürfen, daß die normalen Beziehungen zwischen den beiden genannten Herren wiederhergestellt worden sind.

* **Bromberg,** 26. Juli. Im Walde angeschossen wurde vor einigen Tagen ein hiesiger Handwerksmeister. Derselbe promenirte im Rinkauer Walde abseits vom Wege, als plötzlich ein Schuß krachte und der Mann im Kopf und Gesicht getroffen zur Erde stürzte. Zum Glück hat sich herausgestellt, daß die Verletzungen keine allzu gefährlichen sind; ein Schrotkorn hatte die Lippe getroffen, während einige andere den Kopf nur streiften. Die Person des Schützen ist bereits festgestellt. Es handelt sich jedoch nur um eine Fahrlässigkeit.

* **Schrimm,** 24. Juli. Zu der Revolte im Landarmenhause wird noch Folgendes mitgetheilt. Die Männer waren zum größten Theil mit ziemlich langen Fleischermessern bewaffnet, welche sie sich zuvor besorgt hatten und mit denen sie auf die Beamten des Landarmenhauses und die Polizeibeamten eingedrungen sind. Der Plan zu der Revolte soll seit etlichen Wochen vorbereitet worden sein. Die Männer wollten, wie verlautet, zuvor die Beamten des Landarmenhauses umbringen und die Weiber sollten das Landarmenhaus in Brand stecken. Am 21. d. Mts., Abends, sind die Rädelsführer — 15 an der Zahl — in der Abendstunde nach dem hiesigen Gerichtsgefängniß gebracht worden. Der Lärm war so groß, daß er in weiter Ferne gehört worden ist. Dem Vernehmen nach sollen die Insassen des hiesigen Landarmenhauses zu dem verursuchten Tumult noch von verschiedenen außerhalb des Landarmenhauses wohnenden Leuten aufgereizt worden sein, was auch für diese schlimme Folgen haben dürfte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Jutroschin,** 24. Juli. (Feuer infolge Blitzschlages.) Die vergangene Nacht war für Jutroschin und Umgegend eine wahre Schreckensnacht. Gegen 10 Uhr entwickelten sich zwei furchtbare Gewitter. Es folgte fast ohne Unterbrechung Schlag auf Schlag. Ein Blitzstrahl traf die große, ca. 60 Meter lange Probstscheune, in welcher sich die ganze diesjährige Heuernte, sowie 18 Fuder diesjähriger Roggen und mehrere landwirthschaftliche Maschinen befanden. Die Scheune mit sämmtlichem Inhalte wurde eingeäschert. Nur die beiden massiven Giebelwände sind stehen geblieben. Ein starker Funkenregen ergoß sich über die Stadt, doch blieb weiteres Unglück verhütet. Im nahen Smolitz wurde infolge Blitzschlages ebenfalls eine Scheune eingeäschert.

* **Aus der Provinz Posen.** 26. Juli. Der Provinzialverein für innere Mission hat das Restgut Tonndorf bei Znin zur Errichtung eines Siechenheims käuflich erworben. 60 bis 70 Sieche werden darin Unterkunft finden.

Vom Marienburger Brandunglück.

Ein furchtbares Brandunglück hat gestern, wie schon kurz berichtet, die alte westpreußische Ordensstadt Marienburg heimgesucht und einen großen Theil ihrer belebtesten Geschäftsstraße in einen Trümmerhaufen verwandelt. Gegen 5 Uhr früh brach in dem Schlachtraume des dem Wurstfabrikanten Brünnlinger in der Stallgasse gehörigen Grundstücks Feuer aus, welches sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Gebäude verbreitete. 200 Ctr. Speck, welche dort lagerten, gaben dem Brande verhängnißvolle Nahrung. Wohl war die freiwillige Feuerwehr sehr bald zur Stelle und arbeitete mit äußerster Kraftanstrengung, doch das entfesselte Element spottete aller Bemühungen. Bald übertrug sich das Feuer, begünstigt durch den herrschenden scharfen Wind, nach rechts und links hin auf die benachbarten Gebäude der Stallgasse und sprang sodann auf die Hohen Lauben über. Bis Mittags 12 Uhr waren hier in Asche gelegt die Gebäude nach der Schloßseite zu bis zum Grundstücke der Kaufleute Gebr. Kluge, nach der anderen Seite hin bis zur Seifenfabrik der Firma Schwabe Nachf., die letztgenannten beiden großen Geschäftshäuser sind ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen. Zerstört sind u. A. die Rathsapotheke (Inh. Jacobi) und die Apotheke des Herrn Heidenreich, weiter die Buchdruckerei der „Nogat-Zeitung" (Inhaber Stamm) und das Eisenwaaren-Geschäft des Herrn Kleimann. Mittags 12 Uhr stürzten unter donnerähnlichem Gekrach die Seitenwände dreier Gebäude ein, in weitem Kreise die Gegend mit einer Fluth glimmender Holztheilchen überschüttend. Auch Detonationen, aus den Apotheken herrührend, wurden vielfach vernommen.

Von den hohen Lauben sprang das Feuer nach dem Rathhause über. Das alterthümliche, aus der Ordens-Zeit herstammende Bauwerk ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Geschäftshäuser der „Niedrigen Lauben" waren bis Mittags noch nicht ergriffen. U. A. begann auch die Molkerei zu brennen, doch wurde sie gehalten.

Im Laufe des Vormittags war ein Löschzug aus Danzig in Stärke von 1 Dampf- und 2 Handspritzen eingetroffen; die Hoffnung, daß es diesen in Gemeinschaft mit den Marienburger 6 Spritzen gelingen werde, den Brand erfolgreich zu bekämpfen, erfüllte sich aber leider nicht. Man war genöthigt, weitere Hilfe benachbarter größerer Wehren anzurufen. Von diesen trafen zur Mittagszeit ein Löschmannschaften mit Spritzen aus Dirschau, Elbing und Königsberg. Diese Hilfe war um so nöthiger, als ein heftiger Wind den Funkenregen bis in die entlegensten Straßen trieb und auch dort die Häuser auf das Ernsteste gefährdete. Allenthalben erblickte man auf den Baulichkeiten Personen, welche der Feuersgefahr durch Begießen der Dächer und Häuserseiten mit Wasser zu begegnen suchten. Die Hitze, welche in der Nähe der Brandstellen herrschte, war unerträglich und erschwerte den Löschmannschaften den Dienst. Die Straßen der Stadt gleichen zum Theil einem Barackenlager. Die Abgebrannten, denen die Rettung eines Theiles ihrer Habe gelungen ist, haben diese in Ermangelung eines Unterkommens auf den Straßen untergebracht und bewachen ängstlich die ihnen verbliebenen Habseligkeiten.

Der „Elb. Ztg." ging um $2^{1}/_{2}$ Uhr ein Telegramm zu, das Folgendes meldete: Das Feuer wurde nach 5 Uhr Morgens durch aufsteigende Flammen bemerkt, die aus dem in der Stallstraße auf der Nogatseite belegenen Stall des Wurstfabrikanten Brünlinger emporzüngelten. Beim Oeffnen des Stalles fand man denselben in vollem Brande; 2 Pferde und einige Schweine waren schon verbrannt. Das Feuer erfaßte sofort die rechts und links daneben liegenden Stallgebäude und Speicher. Als gegen $6^{3}/_{4}$ Uhr der Wind nach Osten übersprang, ergriffen die Flammen die gegenüberliegende Straßenseite; zuerst das Brünlingersche Eckgrundstück auf dem Markt gegenüber dem Rathhaus. Nach Kurzem drehte der Wind und wehte nunmehr aus Norden. Die Flammen wurden nach dem Marienthor getrieben und setzten etwa 15 Marktgrundstücke in Brand. Außerdem brannten 15 Stallstraßengebäude aus. Später wurde das Rathhausbecken vom Feuer ergriffen. Der Dachstuhl verbrannte, der Rathhausthurm stürzte um $9^{1}/_{2}$ Uhr Vorm. ein. Die anderen, auf der Rathhausmarktecke gelegenen Häuser wurden nur durch fortgesetztes Löschen geschützt. — Furchtbare Feuergarben schlugen zum Himmel empor, da ein scharfer Wind wehte. Bis 12 Uhr Mittags waren etwa 40 Häuser eingeäschert. Die Flammen griffen immer mehr um sich, da die Häuser durch die Hitze der letzten Wochen ganz ausgetrocknet waren, viel Holzwerk enthalten und infolgedessen leicht brannten. Der Wind trug den erstickenden, schwarzen Qualm bis zum Bahnhof. Bürgermeister Sandfuchs befindet sich auf Urlaub, der fünf Wochen dauern soll; er wird indeß heute (Donnerstag) zurückerwartet. Ein bei Schluß der Redaktion der „E. Ztg." zugegangenes Telegramm bezifferte die Zahl der abgebrannten Häuser insgesammt auf 50. Auf den Hohen Lauben wurden 17 Häuser in Asche gelegt.

Bis Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr waren folgende Häuser unter den Hohen Lauben niedergebrannt: das Haus des Wurstfabrikanten Brünlinger, des Buchdruckereibesitzers Stamm, des Juweliers Bischoff, des Kaufmanns Radtke, des Rentiers Levy (Hasselberg), Meißler (Bürgermeister), des Conditoreibesitzers Krüger, des Kaufmans Monath, des Apothekenbesitzers Jacoby, des Kaufmanns Kleimann, des Kürschnermeisters Kruska, des Kaufmanns Kluge, das ehemalige Bethaus, des Restaurateurs Hodowski, des Apothekenbesitzers Heidenreich, der Droguerie zum Hochmeister und des Seifenfabrikanten Jaruslawski. — Noch wüster sah es in der Speicherstraße um diese Zeit aus. Die ganze Strecke von beiden Seiten ist niedergebrannt und den Straßendamm deckt ein einziger Schutthaufen. Hier waren es besonders die noch aus der Ordenszeit stammenden Speicher, die, wenn sie einmal vom Feuer ergriffen, auch unrettbar verloren waren. Auch die dort stehende Seifenfabrik des Herrn Jaruslawski wurde mit ihren sämmtlichen Nebengebäuden ein Raub der Flammen. Bis zum späten Abend hinein blieben die Wehrmannschaften in Thätigkeit, loderten doch immer neue Flammen auf der Brandstätte auf. Auf der Straßenseite Niedere Lauben griff das Feuer außer dem Rathhausthurm und dem Dachstuhl nicht weiter um sich. Gefährlich ist besonders die Passage auf Hohe Lauben, da alleinstehende Mauern fortwährend einzustürzen drohen.

Ueber die Lage um 8 Uhr Abends meldet ein Berichterstatter der „Danz. Ztg." in der heutigen Morgenausgabe: Als wir Abends gegen 8 Uhr die Brandstätte verließen, waren die Feuerwehren noch immer in Thätigkeit. Die Gefahr war einigermaßen vorüber, trotzdem mußten die Schläuche noch unausgesetzt Wasser in die immer aufglimmenden Flammen senden. Der Komplex, den ein einziger Trümmerhaufen bedeckt, ist ziemlich ausgedehnt; und wenn die Flammen, welche die in der Mitte liegenden Balken und anderen Holztheile ergreifen, auch keine Gefahr im Gefolge haben können, so müssen die Wehren doch weiterhin unausgesetzt darauf bedacht sein, etwaiges an der Peripherie des Brandkomplexes neu entstehendes Feuer zu dämpfen. In der ganzen Stadt herrscht begreiflicherweise unbeschreibliche Aufregung und Bestürzung; haben doch viele der Obdachlosen noch gar keine Gewißheit, wo sie in der nächsten Zeit Unterkunft finden werden. Wie durch ein Wunder sind bei dem Riesenfeuer Menschen, so weit bis jetzt festgestellt werden konnte, glücklicherweise nicht verunglückt. Eine in einem Hause der Hohen Lauben aufgebahrte Leiche wäre beinahe mit verbrannt, konnte jedoch noch rechtzeitig geborgen werden.

Die „D. Z." knüpft an die traurige Marienburger Brandkatastrophe noch folgende Bemerkungen: Oft schon in früherer Zeit ist die alte Ordenshauptstadt Marienburg durch die verheerende Macht des lodernden Elements, von der Kriegsfurie, von der Böswilligkeit Einzelner oder von unglücklichem Zufallswalten angefacht, heimgesucht worden. Eine so gewaltige Feuersbrunst als gestern hat es wohl kaum gesehen, selbst in den 1860 er Jahren nicht, als die sog. „Lauben" mit ihrem alten, damals hölzernen Arkadenbau größtentheils niederbrannten. Daß in ca. 7 Stunden gegen 50 zum großen Theil solide gebaute Häuser in Flammen aufgehen, ist in der neueren Geschichte der städtischen Brände glücklicherweise eine sehr seltene Erscheinung, die ihre Erklärung nicht allein in der leichten Bauart eines Theils der die Haupt-Brandstelle umgebenden Baulichkeiten, sondern auch in der seit Wochen herrschenden Hitze und dem die Riesenflammen weithin blasenden Winde und der Ohnmacht der Marienburger Löscheinrichtungen gegen einen solchen Ansturm des gefräßigen Elements findet. Dank der vereinten Thätigkeit mit den auswärtigen Wehren war der Bereich des Feuers um 2 Uhr Nachmittags ziemlich umgrenzt. Es ist denn auch in diesen Grenzen verblieben, aber der Nachmittag und Abend hat von den zu Hilfe geeilten Wehren noch harte Arbeit erfordert, um diese Grenze zu wahren und das zwischen den Schutt- und Trümmerbergen noch immer rasende Element auch dort zu bewältigen. Allgemeine Anerkennung und lebhaften Dank zollten die Bürger Marienburgs namentlich der Danziger Feuerwehr. Ohne sie wäre der furchtbare Brandschaden noch unabsehbar größer geworden. Mit der Danziger Dampfspritze waren circa 400 Meter Schlauch mitgenommen, so daß alsbald eine direkte Verbindung mit der Nogat hergestellt werden konnte, aus der nun die Dampfspritze ihre Wassermassen entnahm und unabläßig in das Flammenmeer ergoß. Der Erfolg war überall sichtbar.

Näheres über die Entstehung des Brandes, über den Umfang des Schadens und über die Einzelheiten der Katastrophe müssen weiterer Berichterstattung vorbehalten bleiben, da in dem gegenwärtigen Stadium eine Sichtung und annähernd genaue Erforschung dieser Dinge noch nicht möglich ist. Erwähnen wir noch, daß mit den Nachmittagszügen zahlreiche Fremde aus Danzig, Elbing, Dirschau und der näheren und weiteren Umgebung eintrafen, um sich das Bild der grauenhaften Verwüstung anzusehen.

---

wie toll das durcheinander wirbelt, es scheint immer, als wollten sie wieder aufwärts fliegen, die großen, schönen Flocken."

„Ja, wahrhaftig, der Winter hat auch seine Poesie, und so eine Schneelandschaft, wie der Thiergarten hier bietet, ist auch nicht zu verachten. Aber wohin, mein gnädiges Fräulein, führt Ihr Weg?"

Maria war erst etwas verlegen, was sie ihm antworten sollte, sie hatte die kleinen Nothlügen noch nicht gelernt, wie die Frau von Welt sie immer so rasch bei der Hand hat. Da sie glaubte, weil er es ihr einst gesagt, daß Dörner sich ebenfalls sehr für die Linderung der Armuth interessirte, so zog sie ihn in ihr Geheimniß, ahnungslos, welche Folgen dies für sie haben konnte.

Dörner theilte mit gut geheucheltem Entzücken ihre Ideen und bot sich an, ihr seinen Beistand zu leisten, im innersten Herzen jubelnd, daß sich ihm so eine Gelegenheit bot, sich immer mehr in der Gunst des schönen Mädchens, welches er zum Theil schon zu besitzen glaubte, festzusetzen.

Als sie dann auf dem Leipziger Platz angekommen waren, erklärte Dörner es für unmöglich, daß Maria den Rest des weiten Weges in dem schlechten Wetter zu Fuß zurücklegen könne, und geleitete sie zu einer Droschkenhaltestelle. Als sie eben den Platz überschritten, fuhr ein Pferdebahnwagen an ihnen vorüber, sie mußten stehen bleiben, um denselben passiren zu lassen, und da begegneten Marias Augen einem bleichen Gesicht, das sich fest an die Scheiben des Wagens drückte und mit starren Augen sie anblickte. Sie zuckte zusammen, war das Kurt? Er mußte es sein, aber wie hatte er sie angesehen — und jetzt befiel es sie heiß — was mußte er denken, sie allein an Dörner's Seite zu sehen, eben bereit eine Droschke zu besteigen? Sie hatte so arglos die Begleitung geduldet, erst jetzt fiel es ihr ein, nachdem sie den Blick Kurts bemerkt, daß sie es nicht hätte thun dürfen. Sie bestieg den Wagen, wehrte aber fest und streng die fernere Begleitung Dörner's ab und er mußte sich fügen.

Wie im Schüttelfroste durchbebte es die Glieder des Mädchens, sie sah noch immer das todesbleiche Gesicht mit den entsetzlichen Blicken vor sich. Daß gerade er sie sehen mußte: Und wie furchtbar leidend er ausgesehen, schlimmer als in den Stunden, da er noch krank und schwach dalag und sie an seinem Lager geweilt hatte. Sie begriff nicht einmal ganz, wie verhängnißvoll es für sie sein konnte, daß sie an Dörner's Seite gesehen worden, sie wußte ja nicht, zu welcher Klasse von Männern derselbe gehörte und welch' ein Verdacht sie treffen konnte, wenn sie mit ihm zusammen war.

Sie hatte erst durch Kurts Anblick empfunden, daß sie nicht länger in der Nähe Dörner's bleiben durfte, und da war es zu spät. Sie bereute jetzt, daß sie Dörner nicht strenger zurückgewiesen hatte, wenn er ihre Neigung zu erringen suchte, aber ihr gutes Herz hatte Mitleid mit ihm, sie wußte ja, wie unerwiderte Liebe schmerzt, und sie hielt seine Liebe für so rein und echt, wie die ihre zu Kurt war. Sie paßte noch nicht in das Treiben der Großstadt, wußte noch nichts von dem Argwohn, mit dem einer den andern umgiebt und ihm stets das Schlimmste zutraut, sie wußte noch nichts von all den Sünden, die unter dem Schein der Ehrbarkeit begangen werden; woher sollte sie es auch wissen? Magda Vorster hatte sich gehütet, sie zu warnen und der alte Vanofen und der Sanitätsrath konnten nicht mit ihr darüber sprechen, das unerfahrene, unschuldige Wesen hätte es auch kaum verstanden.

Jetzt aber fiel es Maria doch schwer aufs Herz; was würde der alte Herr Vanofen sagen, wenn er hörte, daß sie allein und zu Fuß sich in das ihr unbekannte Treiben der Stadt gemengt hatte? Der Blick Kurts hatte ihre Unbefangenheit doch etwas zerstört.

Mit beklommenem Herzen stieg sie, als sie vor dem Hause angelangt war, auf dessen hinterstem Hofe die kranke Näherin wohnte, aus dem Wagen und hieß den Kutscher warten. Eilig ging sie die unsaubere Treppe hinauf, und nur ganz kurze Zeit hielt sie sich bei dem armen Mädchen, dessen Gesicht bei Marias Eintritt freudige Erregung zeigte, auf. Es drängte sie mit unwiderstehlicher Gewalt, wieder nach Hause zu kommen; sie ahnte nicht, was ihrer dort harrte.

(Fortsetzung folgt.)

Um 10 Uhr 20 Min. Abends traf aus Thorn eine Abtheilung Pioniere von 60 Mann ein, die im Gymnasium einquartirt wurden und an den Aufräumungsarbeiten mitwirken sollen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 27. Juli.

§ [Personalien.] Von dem Kaiser von Rußland ist dem Bahnmeister a. D. A. Fouquet in Danzig der St. Annenorden verliehen worden.

Der russische Generalkonsul Staatsrath v. Bogoslowski in Danzig ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt; an seine Stelle in Danzig tritt der russische Konsul v. Ostrowsky aus Leipzig.

†* [Personalien in der Garnison] Reckwald, Militäranwärter und Kasernen-Inspektor auf Probe bei der hiesigen Garnison-Verwaltung, zum Kasernen-Inspektor ernannt.

§ [Militärisches.] Der Stab und das 2. Bataillon Infanterie-Regiments No. 176 sind behufs Abhaltung der Regiments- bezw. Brigade-Exercitien nach dem Truppen-Uebungsplatz bei Gruppe abgerückt. Die Rückkehr in die Garnison erfolgt am 8. August d. Js.

r [Russisches Vicekonsulat.] Der kaiserl. russische Vicekonsul Herr Hofrath v. Loviagin ist heute von seiner Petersburger Urlaubsreise nach Thorn zurückgekehrt.

†† [Steuerrath Kluth †.] Herr Steuerrath a. D. Karl Kluth ist Dienstag Nachmittag in Langfuhr, woselbst er seit seiner Pensionirung im September 1897 wohnte, am Herzschlage im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Verstorbene, früher Oberzollinspektor in Thorn, wurde in gleicher Eigenschaft vor etwa 11 Jahren nach Danzig versetzt, wo ihm die Geschäfte des Vorstehers des dortigen Hauptzollamtes übertragen wurden. In dieser Stellung hat sich der Dahingeschiedene durch sein entgegenkommendes Verhalten lebhafte Zuneigung des Publikums erworben. Bei seinem Uebertritt in den Ruhestand wurde ihm der Rothe Adlerorden 3. Klasse verliehen.

⊙ [Vom Provinzial-Bundesschießen.] Bei der Preis-Vertheilung am Dienstag konnten die Sieger auf der Ehrenscheibe „Deutschland", auf welcher sechs Ehrenpreise von Schützenbrüdern, welche nicht dem Westpreußischen Bunde angehören, ausgeschossen wurden, noch nicht proklamirt werden, weil der Schieß-Ausschuß nicht im Stande war, in der kurzen Zeit die Aufrechnung der sehr umfangreichen Schießlisten zu bewältigen. Heute theilen wir nun die Sieger auf der Ehrenscheibe „Deutschland" mit: 1. Kaufmann Apfelbaum-Inowrazlaw mit 56 Ringen, Pokal im Werthe von 50 Mk. vom Westpreußischen Bunde; 2. Brandt-Inowrazlaw mit 53 Ringen Ehrenpreis von der Thorner Gilde (Uhr) für 50 Mk. 3. Büchsenmacher Turath-Bromberg mit 50 Ringen Tortenheber und 4. Restaurateur Peglow-Allenstein mit 49 Ringen Römer, beide Preise von den Schützenfrauen zu Thorn. 5. Poltaszewski-Schleusenau und 6. Tapezier Gabriel-Bromberg mit je 49 Ringen je ein großes Thorner Album von W. Lambeck-Thorn.

⊛ [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] wird sein Sommerfest, Dampferfahrt zur russischen Grenze und nachher Tanz im Artushof, welches zum 16. d. Mts. angesetzt war, jedoch wegen Hochwassers und demzufolge Dampfermangels verlegt werden mußte, nunmehr am Sonntag, den 30. Juli abhalten und ladet derselbe seine Mitglieder zu recht reger Betheiligung ein. (Siehe Inserat.)

(§) [Im Schützenhaus] findet am 28. Juli (Sonnabend) ein Konzert der ungarischen Knaben-Kapelle statt, die 6 Wochen hindurch in Breslau engagiert war und deren Leistungen als hervorragend bezeichnet werden. Die Kapelle ist auf einer Tournée nach Schweden begriffen und wird vom Kapellmeister Friedl. Michaly geleitet. Der eigenartige Zauber, der in den ungarischen Musikweisen liegt, wird hoffentlich auch in Thorn seine Anziehungskraft ausüben. Ueber die Leistungen der Kapelle schreibt u. A. die „Breslauer Ztg." vom 11. Juli Folgendes: „Die kleinen Künstler zeichnen sich durch exaktes Zusammenspiel und auch durch hervorragende solistische Leistungen aus. Das reichhaltige Programm, welches muntere Märsche, Tänze, Stücke aus Opern von Verdi, Rossini, sowie verschiedene Pottpourri und Soli der jungen Künstler brachte, und die Xylophon- und Piccolo-Soli erweckten freundlichen Beifall." Die Kapelle besteht aus 33 Mitgliedern und ist mit vollständiger Infanterie-Musik versehen.

)([Im Viktoria-Garten] tritt seit einigen Tagen, wie schon berichtet, eine Spezialitäten-Gesellschaft auf, die — wie wir uns gestern überzeugen konnten — recht Gutes leistet. Außer den Instrumentalisten Geschwister Fernando, die wir an dieser Stelle schon eingehender erwähnt haben, bieten insbesondere noch Herr Alfero als Jongleur und Herr Merry als Drahtseilkünstler Vorzügliches. Herr Steiner ist ein trefflicher Komiker, der es versteht, die Zuhörer in ununterbrochener Heiterkeit zu erhalten. Das Soubrettenfach vertreten die Damen Else Rau und Annie Schüler. Wir können den Besuch der Vorstellungen, bei denen ein Theil der 21er Kapelle mitwirkt, Jedermann empfehlen, der einige Stunden in harmloser heiterer Unterhaltung verbringen will.

A [Ueber Acetylen] wird diesen Freitag Abend um $^1/_2$9 Uhr im Nicolai'schen Saale, Mauerstraße, ein öffentlicher Vortrag unter Vorführung einer Experimentir-Maschine gehalten, zu dem jeder Interessent freien Zutritt hat. Näheres im Inseratentheil.

§ [Eröffnung der Jagd.] Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist festgesetzt, daß die Schonzeit für den Dachs mit dem Ablauf des 16. September, für Rebhühner, Haselwild und Wachteln mit dem Ablauf des 21. August und für Hasen mit dem Ablauf des 14. September ihr Ende erreichen soll.

V [Heerdbuch-Gesellschaft.] Am Freitag, den 4. August findet in Marienburg eine Vorstandssitzung der Westpr. Heerdbuchgesellschaft statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Auktion in Marienburg; 2. Stammzucht-Registerführung; 3. Revision durch die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft.

X [Bei der Verwendung von Radfahrern in den Manövern] sind laut einer Bestimmung des Kaisers von jetzt ab nur noch die etatsmäßigen Dienstfahrräder zu benutzen. Das Mitbringen eigener Fahrräder und die dafür bisher gezahlte Vergütung von 20 Mk. als Abnutzungskosten dürften daher in Zukunft ausgeschlossen sein.

":„ [Der kaufmännische Hilfsverein für weibliche Angestellte] zu Berlin hat während seines noch nicht zehnjährigen Bestehens bereits 12000 Stellen für Verkäuferinnen, Buchhalterinnen sowie sonstige Handlungsgehilfinnen vermittelt. Er erfreut sich wegen seiner Sachlichkeit und Unparteilichkeit nicht nur in Berlin, sondern auch im übrigen Deutschland eines wachsenden Ansehens, und die Nachfragen nach guten Kräften laufen aus allen Theilen Deutschlands so zahlreich ein, daß dieselben nicht immer befriedigt werden können. Es sei hier betont, daß es sich um das gemeinnützige Unternehmen eines kaufmännischen Vereins handelt, der aus dem Betriebe des Stellennachweises keinen Gewinn erzielt, sondern einen erheblichen Zuschuß dazu leistet (1898 allein 7000). Für Mitglieder sowie für Geschäftsinhaber ist die Benutzung des Stellennachweises kostenfrei, außerdem erhalten die Mitglieder das Vereinsorgan „Mittheilungen für weibliche Angestellte" unentgeltlich zugesandt und haben ein Anrecht auf kostenlose Rathertheilung in allen beruflichen Angelegenheiten. Die Mitgliedschaft kann jedoch nur von Damen erworben werden, die bereits geschäftlich thätig sind oder waren.

§*§ [Füllenmarkt.] Am Donnerstag, den 10. August cr., findet in Jablonowo ein von der westpreuß. Landwirthschaftskammer veranstalteter Füllenmarkt statt.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück Brombergerstraße Nr. 26, welches Herr Kaufmann Heyer hierselbst am 1. Februar für 46000 Mk. von den Pastorschen Erben kaufte, ist für den Preis von 52000 Mark an den Hausbesitzer C. Städtke von hier verkauft worden.

* [Unsere Sanitätskolonnen.] Die Bromberger „O. Pr." schreibt: Dieser Tage erlitt ein hiesiger Schmied beim Abtrennen von Blechen eine schwere Verletzung an der Hand, indem ihm von einem abfliegenden Stück Blech die Hauptschlagader zerrissen wurde. Die Verletzung war so schwer, daß der Mann trotz seiner kräftigen Konstitution sofort ohnmächtig zusammenbrach. Glücklicherweise hatte sein Lehrling so viel Geistesgegenwart, in die Nachbarschaft zu laufen und ein Mitglied der hiesigen Sanitätskolonne herbeizuholen. Der schnell herbeieilende Fachmann unterband schleunigst die Wunde, requirirte aus der nächsten Unfallstation das nöthige Verbandzeug und machte einen provisorischen Verband, der von dem später herbeigekommenen Arzt als durchaus kunstgerecht und zweckmäßig anerkannt wurde. Der Arzt hatte nur nöthig, mit Rücksicht auf die Schwere der Verletzung, die Ueberführung des Verletzten nach dem Krankenhause anzuordnen. Die Unfallstationen und die Ausbildung zahlreicher Menschen in der ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen haben sich schon wiederholt als sehr nützlich und segensreich erwiesen.

m [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. August, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, beim Magistrat zu Marienwerder, Bureaugehilfe, Gehalt 720—900 Mark. — Zum 25. August, bei der Garnison-Verwaltung zu Graudenz, Kasernenwärter, Gehalt 700—1100 Mark nebst freier Dienstwohnung, Feuerungs- und Beleuchtungsmaterialien. — Sofort beim Magistrat zu Pr. Stargard, 3 Polizeisergeanten, Gehalt je 900—1250 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 175 Mark und Kleidergeld 75 Mark. — Sofort, beim Bezirksamt Zoppot Amtsdiener, Gehalt 975—1300 Mk.; ebenda zum 1. Oktober, Gemeindediener und Vollziehungsbeamter, Gehalt 600—900 Mk. — Sofort, beim Landgericht zu Allenstein, Kanzleigehilfe, 7—10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Sofort, beim Amtsgericht zu Allenstein, Kanzleigehilfe, 7—10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Sofort, beim Amtsgericht zu Bartenstein, Kanzleigehilfe, 7—10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Zum 1. Oktober, beim Kreis-Ausschuß zu Gumbinnen, ein Bureau-Assistent, Gehalt 1500 Mk. — Zum 1. September, beim Kreisausschuß zu Gumbinnen, Kanzlist und Registraturgehilfe, Gehalt 720 Mk. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Gumbinnen, Polizeisergeant, Gehalt 1000—1450 Mk. und 100 Mk. Kleidergeld. — Zum 1. Oktober, bei der Direktion der Königsberg-Cranzer-Eisenbahn, Bureau-Assistent, Gehalt 1080—1800 Mk. — Zum 1. September, beim Magistrat zu Stallupönen, Polizeisergeant, Gehalt 850—1050 Mk. und 150 Mk. Wohnungsgeld.

** [Polizeibericht vom 27. Juli.] Gefunden: Eine Wagentafel des J. Borkoski-Ottlotschin, ein Schraubenschlüssel in der Paulinerstraße. — Verhaftet: Eine Person.

* Lulkau, 27. Juli. Am kommenden Sonntag, den 30. d. Mts., feiert der Lulkauer Landwehrverein im Park zu Lulkau sein Sommerfest. — Der Landrath hat den Besitzer Andreas Schulze aus Lulkau als Schöffen für die Gemeinde Lulkau bestätigt.

* Podgorz, 26. Juli. Die für den 6. August in Aussicht genommene Dampferfahrt der Liedertafel nach der russischen Grenze mußte verschoben werden, da der Dampfer Prinz Wilhelm zu dieser Zeit nicht zu haben ist. — Am Sonntag, den 6. August, von Nachmittags 3 Uhr ab, feiert der hiesige Vaterländische Frauenverein sein Sommerfest, und zwar im Hohenzollernpark von Schulz auf dem Schießplatz. — Bei Podgorz und in der Niederung ist mit der Roggenernte nun allgemein begonnen worden. Die anhaltende Hitze hat die Getreidefelder zu einer raschen Reife gebracht.

Vermischtes.

Das Familienleben der kaiserlichen Familie in Berchtesgaden wird wie folgt geschildert: Es könnte in der Einfachheit vielen Sommerfrischlern zum Beispiel dienen. Schon um 6 Uhr Morgens wird es in den Schlafzimmern lebendig; die kaiserlichen Kinder müssen um diese Zeit aufstehen, sich ankleiden und das Frühstück mit der Mutter gemeinsam einnehmen. Alsdann begeben sich die Prinzen nach dem Schulzimmer, um unter Aufsicht ihrer Lehrer einen mehrstündigen Unterricht zu genießen. Hierauf folgen körperliche Uebungen, Bäder und Spaziergänge bis Mittag, zu welcher Zeit die kaiserliche Familie wiederum zum zweiten Frühstück vereint ist. Bis gegen 2 Uhr findet nun eine, theilweise durch Spiel u. s. w. ausgefüllte Ruhepause statt, woran sich die größeren Ausflüge anschließen, die sich bei günstiger Witterung bis gegen 6 Uhr Abends ausdehnen. Die Prinzen tragen bei dieser Gelegenheit stets Bergtracht oder Matrosentracht und werden bei größeren Partien durch geübte Bergführer geleitet. Nach der Rückkehr in das Hotel wird die Hauptmahlzeit eingenommen. Hierauf wird musizirt u. s. w. Um 9 Uhr begiebt sich Alles zur Ruhe.

Professor Schenk erläßt in einem Wiener Blatt folgende interessante Erklärung: Seit einiger Zeit werden Nachrichten verbreitet, daß ich s. Z. an den russischen Hof zur Konsultation berufen worden sei. Ich erkläre hiermit endgiltig, daß die Mittheilung vollkommen unwahr und alle damit zusammenhängenden Kombinationen gänzlich aus der Luft gegriffen sind. — Das hätte Herr Schenk doch schon längst erklären können!!

Der Cirkus Renz ist nun endgiltig vom Schauplatz verschwunden. In Brüssel fand in diesen Tagen die öffentliche Versteigerung des gesammten lebenden Invertars und der Requisiten statt. Das luxuriöse Material wurde zu niedrigen Preisen angekauft. Der letzte Direktor, Ernst Renz, ein Enkel des „Altmeisters", war das Opfer von Geldgebern geworden. Allerdings gebrach es ihm auch an der erforderlichen Sachkenntniß und Energie. Er verliert sein Erbtheil von $1^1/_2$ Million Mark und ist außerdem unter Kuratel gestellt worden.

Das Vorkommen der Tuberkulose-Erreger in der Milch und der Butter beschäftigte die im Hygiene-Institut der Berliner Universität tagende Deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege. Das Referat hielt der Bakteriologe Dr. Obermüller vom königlichen Institut für Infektionskrankheiten. Daß an sich lebensfähige Tuberkelbazillen in der Milch vorkommen, sei vollkommen erwiesen. Die Gefahr steigere sich bei der Verarbeitung der Milch zu Butter, wo hier in der Regel noch mehr Produkte der verschiedensten Güter gemeinsam behandelt werden, bei der Bildung des Rahms aber, der Erfahrung gemäß viele Bazillen in den Rahm gelangen. Aufgabe der Technik wird es sein, durch Bereitstellung geeigneter Sterilisationsapparate und dergleichen die Gefahren zu beseitigen oder doch wenigstens zu mindern, die sich aus dem Vorkommen der Schwindsuchterreger in der Milch und deren Verarbeitung vorfinden.

Die achte Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise um die Erde ist am 20. d. M. von Bremerhaven aus mit dem Dampfer „Königin Louise" vom Norddeutschen Lloyd angetreten worden. Die Reisenden werden zunächst alle wichtigen Orte in Nordamerika, dann in Japan, China, Java, Birma, Indien und Ceylon besuchen und zuletzt über Egypten nach der Heimath zurückkehren. Von Shanghai wird ein Ausflug nach Kiautschou unternommen. Es betheiligen sich an der kleinen Rundfahrt, die im Ganzen acht Monate, vom 20. Juli bis Mitte März 1900 dauert, zwei Damen und acht Herren, darunter der bekannte General, Baron von Korff, der trotz seines hohen Alters es gewagt hat, die dritte Weltreise, davon die zweite unter der Leitung von Carl Stangen's Reisebureau anzutreten. Herr Baron von Korff hat durch seine originellen und von großem Humar diktirten Weltreisebriefe bie Reiselitteratur bereits sehr bereichert und es steht zu erwarten, daß er auch von dieser Reise seine neuen Eindrücke veröffentlichen wird. — Die erste deutsche Gesellschaftsreise um die Erde wurde im Mai 1878, die zweite im Mai 1881 unter persönlicher Leitung von Carl Stangen angetreten, dann haben die beiden Söhne des Unternehmers Reisen um die Erde begleitet. Der Führer der jetzigen Reise, Herr Gerlach, leitet auch schon die zweite Carl Stangen'sche Weltreise.

Neueste Nachrichten.

Marienburg, 27. Juli. Der Brand wurde Nachmittags bewältigt. Fünfzig Wohngebäude und Stallungen sind vernichtet, darunter das alte Gymnasium und die Töchterschule. Personen sind nicht verletzt. Das Hochmeisterschloß war in Folge des entgegengesetzten Windes niemals gefährdet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt und ist zumeist durch Versicherungen gedeckt. (Vergl. den ausführlichen Bericht an anderer Stelle.)

Bochum, 26. Inli. Dem „Märkischen Sprecher" zufolge wurde heute nach elftägiger angestrengter Arbeit die Leiche des letzten der bei dem Flötzeinsturz auf der Zeche Recklinghausen verschütteten Bergleute aufgefunden.

Paris, 26. Juli. Die Vertheidiger Dreyfus' Demange und Labori haben beschlossen, Lebrun-Renault als Zeugen laden zu lassen, um durch seine Konfrontirung mit Dreyfus die Geständniß-Angelegenheit aufzuklären.

Cetinje, 26. Juli. Heute Vormittag fand in Antivari der Uebertritt der Prinzessin Jutta zur griechisch-katholischen Kirche statt. Großfürst Konstantin vertrat den Kaiser von Rußland als Pathen der Prinzessin.

Belgrad, 26. Juli. Das seit gestern tagende Standgericht urtheilte verschiedene Angeklagte ab wegen Majestätsbeleidigung und anderer, mit der Attentatsangelegenheit nicht zusammenhängender Delikte. Drei Angeklagte wurden zu Gefängnißstrafen verurtheilt; einer, dem die Verbreitung einer antidynastischen Flugschrift zur Last gelegt war, wurde freigesprochen. Die Attentatsangelegenheit selbst wurde noch nicht in die Verhandlung gezogen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Juli, um 7 Uhr Morgens: + 1,56 Meter. Lufttemperatur: + 19 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 28. Juli: Wenig verändert, meist bedeckt. Strichweise Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 14 Minuten, Untergang 7 Uhr 58 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 29 Minuten Abends, Untergang 10 Uhr 36 Minuten Morgens.

Sonnabend, den 29. Juli: Wolkig, bedeckt, kühler, Regenfälle.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Mittwoch, 26. Juli, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Zuckermarkt: Rüber-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Juli $10,72^1/_2$, pr. Oktober 9,70, pr. März $9,77^1/_2$. Ruhig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 7.	26. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	1[illegible]6,05	216,05
Warschau 8 Tage	216,—	216,05
Oesterreichische Banknoten	169,95	196,95
Preußische Konsols 3 %	90,10	90,20
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	100,10	100,—
Preußische Konsols $3^1/_2$ % abg.	100,—	100,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90,10	90,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100,—	100,20
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,60	86,50
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$ % neul. II.	97,10	97,—
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	97,10	97,20
Posener Pfandbriefe 4 %	1[illegible]2,10	102,—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	—,—	100,—
Türkische 1 % Anleihe C	—,—	26,90
Italienische Rente 4 %	—,—	93,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	89,60	89,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe	196,80	197,—
Harpener Bergwerks-Aktien	199,—	199,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	127,—	127,—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$77^3/_4$	$77^1/_4$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,—	43,—

Wechsel-Diskont $4^1/_2$

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe $5^1/_2$

Privat-Diskont $3^3/_4$.



Heute Nacht 1 Uhr starb nach langen schweren Leiden mein theurer Mann, unser lieber Vater, guter Sohn, Bruder und Schwager, der Restaurateur

Wilhelm Kotschedoff

im 36. Lebensjahre.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Thorn, den 27. Juli 1899.

Die trauernde Wittwe
Antonie Kotschedoff,
nebst Kindern: **Else, Käthe, Kurt** und **Wilhelm.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 29. Juli cr., Abends 6 Uhr von der Leichenhalle des Altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Freitag, den 28. u. Sonnabend, den 29. d. Mts.,
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werde ich im hiesigen Schlachthause **einen großen Posten Köpfe, Lungen und Leber** von Rindern u. Hammeln, welche für das Königl. Proviant-Amt geschlachtet worden sind, verkaufen.
W. Romann.

---

2. Geld-Lotterie

zur Erneuerung des Domes in Meißen.
Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.
Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.
Höchstgewinn im im günstigsten Falle:
100 000 Mark.

1 Prämie zu	60 000=60 000	Mk.
1 Gewinn zu	40 000=40 000	Mk.
1 Gewinn zu	20 000=20 000	Mk.
1 Gewinn zu	10 000=10 000	Mk.
2 Gewinne zu	5 000=10 000	Mk.
10 Gewinne zu	3 000=30 000	Mk.
15 Gewinne zu	1 000=15 000	Mk.
30 Gewinne zu	500=15 000	Mk.
50 Gewinne zu	300=15 000	Mk.
150 Gewinne zu	100=15 000	Mk.
500 Gewinne zu	50=25 000	Mk.
1000 Gewinne zu	30=30 000	Mk.
1200 Gewinne zu	20=24 000	Mk.
3000 Gewinne zu	10=30 000	Mk.
7200 Gewinne zu	5=36 000	Mk.

13160 Geldgewinne u. 1 Prämie **375000 M.**

Der von diesen **13160** Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von **60 000 Mark.**
Loose (inclusive Reichsstempel) **nur 3 Mark 30 Pfennig.**
Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Ztg."

Für die Einmachezeit
bringe in empfehlende Erinnerung:
„Martha"
bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.
Preis geb. **3** Mk.
Vorräthig in allen Buchhandlungen
(Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)

Standesamt Mocker.

Vom 20. bis 27. Juli 1899 find gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Eigenthümer Herrmann Krampitz-Col. Weißhof. 2. Sohn dem Eigenthümer Johann Waindzok-Schönwalde. 3. S. dem Arb. Johann Dombrowski. 4. S. dem Arb. Wladislaus Lewicki. 5. Sohn dem Arbeiter Paul Spichowski. 6. S. dem Maurer Stanislaus Cieminski. 7. T. dem Fleischer Franz Janiszewski. 8. T. dem Lehrer Franz Oßwaldowski.

Sterbefälle.

1. Maurer Stephan Lewandowski-Col. Weißhof, 35 Jahre. 2. Franziska Blaszkiewicz geb. Zacharek-Col. Weißhof, 52 J. 3. Eva Olszewski, 13 J. 4. Bronislawa Chmielewski, 1 Monat. 5. Todtgeburt. 6. Bronislawa Chielinski, 14 T. 7. Elisabeth Thiel geb. Schwalm, 79 J. 8. Fleischer Carl Wuttge, 58 J. 9. Walter Grams, 8 W. 10. Frieda Piotrowski, 6 J. 11. Paul Nawrzynski, 3 J. 12. Erna Olschewski, 8 Mon.

Aufgebote.

Sergeant Franz Stenzel und Modistin Louise Hackbarth.

Eheschließungen

1. Arb Franz Zielinski mit Anastasia Winiewski. 2. Kasernenwärter Christian Brandt-Rudak mit Ww. Laura Bartz geb. Heldt. 3. Zahlmeister - Aspirant Ludwig Zirnitz-Thorn mit Martha von Szydlowski.

---

3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. 30 A. Kotze.**

---

15 Bauschlosser

insbesondere Fensterbauer finden bei hohem Akkord oder Tagelohn dauernde Beschäftigung bei
M. Lion, Allenstein.

Malergehilfen, Anstreicher u. Lehrlinge

stellt ein
W. Steinbrecher, Malermeister, Hundestraße 9.

Herrschaftl. Diener
sucht unter bescheidenen Ansprüchen alsbald **Stellung.**
Offerten unter **M. W. 17** postlagernd **Thorn.**

---

4 resp. 3 zimmerige
Vorder-Wohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Möbl. Zimmer
zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Wohnungen,
2. Etage, zu vermiethen
A. Rapp, Neustädt. Markt 14.

Mehrere Wohnungen
von 3—4 Stuben, Entree u. allem Zubehör Jahresmiethe j: 470—480 Mark, und **eine Wohnung** von 7 Stuben, Kab., 2 Entrees, 2 Küch., 2 Keller 2c., in der I. Et. belegen, Jahresmiethe 980 Mark, vom 1. Oktober ab in der Schulstraße zu vermiethen. Näheres **Schulstraße 20, I. Et. r.,** von 10—5.

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5—7** ist **eine herrschaftliche Wohnung,** 7 Zimmer mit Zubehör in der 2. Etage und **eine Wohnung** in der 3. Etage von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen
Baderstraße 28, 1 Treppe.

Freundl. Wohnung
4 Zimmer und reichl. Zubehör 2 Treppen zum 1. Okt. zu vermieth.
Mellienstraße 84.

Eine Wohnung
im 1. Stock von 5 Zimmern u. **1 Wohnung** im 2. Stock von 2 Zimmern nebst allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Teufel, Gerechtestraße 25.

Brombergerstr. 46 u. Brückenstr. 10:
Mittelgr. Wohnungen zu vermieth.
Kusel.

---

2 herrschaftliche Wohnungen,
von 6 Zimm., Zubeh., Stall rp. I. u. II. Stock,
1 Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör Erdgeschoß,
1 Hofwohnung
von 2 Zimmern und Zubehör,
1 Laden mit Zubehör
Schulstraße 19 u. 21 zu verm.
Näheres bei **G. Plehwe,** Maurermeister **Mellienstraße 103.**

Wohnung,
2. Etage nach vorn 2 Zimmer, Küche, Zubehör zu vermiethen.
A. Ratt.

Freundl. Wohnung
3 Zimmer und reichl. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. **Mellienstr. 84,** part.

Die von Herrn **Major von Henning** innegehabte Wohnung ist versetzungshalber von sofort zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstraße 55.

---

1 kleine Wohnung
1. Oktober zu vermiethen.
Altstädt. Markt 17 Geschw. Bayer.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermiethen
Bachestraße 9, part.

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Schützenhaus.

Auf der Durchreise nach Schweden begriffen.
Sonnabend, den 29. Juli 1899:
Einmaliges Concert
der ersten ungarischen Knabenkapelle
33 Personen in Nationaluniform unter Leitung des Kapellmeisters Friedl Michaly.
(Vollständige Infanterie-Musik.)
Anfang 8 Uhr.
Billets à 50 Pf. sind vorher bei Herrn **Duszynski,** Cigarrenhandlung, Breitestraße, zu haben.
An der Abendkasse à Person 60 Pf., Kinder 20 Pf.

Singer Nähmaschinen

für Hausgebrauch und alle gewerblichen Zwecke verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40 jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für deren Güte.

Kostenfreier Unterricht auch in der Modernen Kunststickerei.

Reparaturwerkstätte.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
THORN, Bäckerstraße 35.

Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.
Sommersprossen,
Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüthen und derart. Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eau d'Atirona** feinste flüssige **Schönheitsseife** à 60 Pf., **Mk 1,20** von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg,** rasch, sicher und gründlich, dabei garantirt unschädlich bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Gebrüder Pichert

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Thorn. Culmsee.
Asphalt- Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik
Bedachungs- u. Asphaltirungs-Geschäft
Verlegung von Stabfussboden
Mörtelwerk und Schieferschleiferei
Lager sämmtlicher Baumaterialien
empfehlen sich zur bevorstehenden **Bausaison** unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung 931



Bäckerei.

Meine Bäckerei ist per 1. Oktober 1899 zu verpachten.
A. Roggatz, Bäckermeister.

Bäckerstr. 15
ist die **II. Etage,** 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
H. Dietrich.

Coppernikusstr. 3
sind I. u. II. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen.
Frau **A. Schwartz.**

Herrschaftliche Wohnung.
Die erste Etage, Breitestraße 24, ist zu vermiethen. **Sultan.**

---

1 Part.-Wohnung
3 Zimmer und Zubehör zu vermiethen.
Bäckerstraße 6.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen
Baderstraße 2.

Die bisher von Freiherrn v. Recum innegehabte
Wohnung
Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen
zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Die II. Etage,
3 Zimmer, Entree, mit allem Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstr. 47.**

Herrschaftliche Wohnung
Tuchmacherstr. Nr. 2, hochpart., 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Fräulein **Frohwerk,** 3 Tr.

Herrsch. Wohnung
Breitestraße 24, ist die **erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth. Sultan.**

Herrschaftliche
Wohnung.
Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise. Technisches Bureau v. Zeuner

---

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

---

2 freundliche Wohnungen,
2 Zimm., helle Küche, allem Zubeh., n. vorne gelegen, daselbst eine **Parterre-Wohnung** zum 1. Oktober zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Altstädt. Markt ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern z. 1. Oktbr. zu v. Näh. **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 6

Möbl. Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 8. zu vermiethen. **Gerstenstraße 10**

Die von Herrn **Geheimrath Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte
II. Etage
ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieth.
S. Simonsohn.

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul- u. Mellienstr.-Ecke I

Wohnung
Stube u. Küche, 46 Thaler incl. Wasserleit. zu vermieth. **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

---

3 Zimmer mit Balkon, III. Eta.e, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Grabenstr. 24, Kl. Wohnung sofort zu verm.

Bei der großen
Tropenhitze
empfiehlt sich der mollige
Victoria-Garten
mit
Théatre variété.
Nur Künstler ersten Ranges.
Neu eingetroffen:
Seppelsteiner
Komiker.
Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.** Reservirter Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf.

Am Freitag, den 28. cr.
Abends 8½ Uhr
findet im **Nicolai'schen Saale Mauerstraße**
ein öffentlicher Vortrag über
„Acetylen"
statt, unter **Vorführung einer Experimentir-Maschine und zwar in ihrer Art einzig dastehenden Konstruktion.**
Freunde dieser epochemachenden Beleuchtungsart sind freundlichst eingeladen.
Eintritt für Jedermann frei.
Internationale Acetylenwerke.
Franz Hitze, Berlin.



Radfahrer-Verein Vorwärts 1889.
Sonntag, 30. Juli, präc. 3 Uhr:
Dampferfahrt
zur russ. Grenze.
Nachher: **Tanz im Artushof,** wozu die verehrten Mitglieder hierdurch ergebenst einladen werden.
Besondere Einladungen ergehen nicht.
Der Vorstand.



Landwehr- Verein.
Lulkau.
Am Sonntag, den 30. Juli cr. feiert der Landwehr-Verein **im Park zu Lulkau** sein
Sommerfest.
Nachmittags 4 Uhr:
Militär-Concert,
ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.
Abends: Großes Feuerwerk.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn
Der neue **Kursus** in **einf. u. doppelten Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt: **Dienstag, den 1. August** cr.
K. Marks, Albrechtstr. 4.

Thorner Rathskeller
empfiehlt
Riesenkrebse, besten russischen Caviar, Angenehmer Aufenthalt, Kühle Getränke. — Flotte Bedienung.
Hochachtungsvoll
Carl Meyling.

Soeben erschienen!
Nicolaus Coppernicus
Eine biographische Skizze v. **M. Curtze.**
Mit dem Bildniss des Coppernicus.
Preis **2 Mark.**
Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissen.
Der Cursus zu ermäßigt. Preise für Damen und Herren beginnt am **1. August.**
Weitere Meldungen sind in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten.
H. Baranowski.

Neue Fettheringe
3 Stück 10 Pf.
empfiehlt
Paul Walke, Brückenstr. 20.

Wohnungen,
8, 5, 4, 3 Zimmer, Zubehör, Burschengelaß, Pferdest., Remise zu verm. **Hofstraße 7.**

Die Gewinnliste der „Weimar Postkarten-Lotterie" ist soeben eingetroffen und liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus.
Die Expedition.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht: 7¾ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.